

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Preisprospekte  
Nr. 20.

Der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 144.

Freitag, 25. Juni 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch einen Kurier frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der fassl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf Fol. 300 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute die Firma

## Rnisse & Bulir, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

mit dem Sitze in **Gröbba** eingetragen und weiter folgendes verlauffert worden:  
Der Gesellschaftsvertrag ist ausgefertigt am 4. Juni 1897.  
Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Wäfen (mit Ausnahme von gemähteten Wäfen), Rohprodukten und Wäd.

Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark.

Die Geschäftsführer der Gesellschaft sind die Herren  
**Eduard Rnisse** in Gröbba,  
**Ernst Rnisse** in Zaußwitz,  
**Johann Bulir** sen. in Gohed,  
**Karel Bulir** in Niederpafel und  
**Johann Bulir** jun. in Gohed.

Der Gesellschaftsvertrag dauert vorläufig bis zum 31. März 1902 einschließlich.

Nach Ablauf dieser Frist gilt der Vertrag jedesmal auf einen Zeitraum von 5 Jahren bis wieder zum 31. März erneuert, wenn er nicht mindestens 6 Monate vor Ablauf des Zeitraumes von einem der Gesellschafter ausdrücklich gekündigt ist. Eine solche Kündigung hat Wirkung erst bei Ablauf der fünfjährigen Periode.

Willensklärungen und Zeichnungen für die Gesellschaft sind verbindlich, wenn sie durch einen der Geschäftsführer erfolgen.

Riesa, am 29. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.  
Heldner.

Brehm.

## Freiwillige Versteigerung.

Ertheilungshalber soll  
Freitag, den 2. Juli 1897,

Vormittags 11 Uhr,

das zum Nachlasse der Frau **Christiane Friederike verw. Starke** geb. Reiche in **Röthig** gehörige **2 1/2 Gussgut**, No. 22 des Brand-Catasters, Folium 20 des Grund- und Hypothekenbuchs für Röthig, welches 26 Hect. 98,6 Ar — 48 Ader 228 □ R umfasst, mit 589,12 Steuer-Einheiten belegt, mit 13410 M. — Pf. zur Brandlaste eingeschätzt und ortsgewöhnlich auf rund

49282 M. — Pf.

gewürdert worden ist, sammt Inventar, Borräthen und der diesjährigen Ernte im Gasthofe zu Röthig meistbietend versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen sind aus den an der hiesigen Gerichtstafel und im Gasthofe zu Röthig aushängenden Anschlägen ersichtlich.

Dschag, den 9. Juni 1897.

Das Königliche Amtsgericht.

Neumann.

## Freibank Riesa.

Morgen **Sonnabend**, den 26. Juni, von Vorm. 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städt. Schlachthof das Fleisch eines **Schweines** zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Der Verkauf findet nur von Vormittags 8 bis 11 Uhr statt.  
Riesa, den 25. Juni 1897.

Die städt. Schlachthofverwaltung.  
Reihner, Sanitätsstierarzt.

## Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 25. Juni 1897.

Am 28. Juni d. J. wird der Fernsprechverkehr zwischen Dresden nebst Vor- und Nachbarorten, sowie Freiberg (Sachsen), Großenhain, Meißen, Riesa einerseits und den Teilnehmern an der neuen Stadt-Fernsprecheinrichtung in Schkeuditz andererseits eröffnet. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt eine Mark.

Eine Kaiserliche Verordnung tritt bekanntlich am 1. Juli in Kraft, nach welcher sich die Beschäftigung von Kindern unter 13 Jahren und von jugendlichen Arbeitern zwischen 14 und 16 Jahren von genannten Zeitpunkten an auch auf Werkstätten, in welchen die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- und Knabenkleidern, Frauen- und Kinderkleidern, sowie von weißer und bunter Wäsche im Großen erfolgt (Reißen- und Wäscheconfektion), wesentlich anders als früher gestaltet. Danach dürfen Kinder unter 13 Jahren überhaupt nicht, Kinder über 13 Jahren aber nur beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind. Die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren darf die Dauer von sechs Stunden täglich nicht überschreiten. Junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren dürfen nicht länger als zehn Stunden täglich beschäftigt werden. Die Arbeitsstunden dieser jugendlichen Arbeiter dürfen nicht vor 5 1/2 Uhr morgens beginnen und nicht über 8 1/2 Uhr abends dauern. An Sonn- und Festtagen, sowie während der vom ordentlichen Seelsorger für den Konfirmanden-, Beicht- und Kommunion-Unterricht bestimmten Stunden dürfen jugendliche Arbeiter ebenfalls nicht beschäftigt werden.

Wie wir unseren Lesern bereits kurz mittheilten, beabsichtigen die sächsischen Staatsbahn-Verwaltungen zur Erleichterung des Besuchs der bayerischen sowie der Tyroler und Schweizer Alpen Sonderzüge nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Ruffstein und Vindau abzulassen. Der erste Sonderzug wird am 3. Juli nur von Leipzig, Bayerischer Bahnhof abgehen, während die weiteren Züge am 15. und 17. Juli, sowie am 14. August je von Dresden und Leipzig (bez. Chemnitz) aus verkehren. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig (Bayer. Bf.) aus am 3. Juli 3 Uhr 30 Min. Nachm., am 15. Juli und 14. August 8 Uhr 56 Min. Nachm., am 17. Juli aber 12 Uhr 5 Min. Nachm.; von Dresden-Alst. aus am 15. Juli und 14. August 6 Uhr — Min. Nachm., am 17. Juli aber 12 Uhr 1 Min. Nachm. und von Chemnitz aus am 17. Juli 2 Uhr 20 Min. Nachm. und am 14. August 8 Uhr 55 Min. Nachm. Auf den Stationen der östlichen preussischen Staatsbahnen und zwar in

Breslau, Brieg, Dittersbach, Glogau, Hirschberg, Liegnitz, Lissa, Meisse, Oels, Posen und Schweidnitz werden zu den am 15. Juli, 17. Juli und 14. August verkehrenden Sonderzügen billige Anschlussfahrkarten nach Dresden ausgegeben. Alles Nähere über die Anfahrtszeiten der Sonderzüge in München, und über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Vindau u. s. w., sowie die speziellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der jetzt erschienenen Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnstationen, so wie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig (Dresd. Bf.) und Dresden-Alst. (Carolostraße 16) unentgeltlich abgegeben wird. Briefliche Bestellungen sind zur Frankirung 3 Pfg. in Marke beizulegen.

Die Betriebsbeamten der sächsischen Staatsbahnen haben nach einer neuerlichen Verfügung der Transportdirection ihren Sommerurlaub geregelt erhalten. Danach sind den Unterbeamten (Schaffnern, Weichenstellern und Packern) 8 Tage, den Schirreameistern und Oberschaffnern 12 Tage und den Bahnmeistern 3 Wochen Urlaub gewährt.

Folgende Warnung wird vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht: Trotz aller Warnungen in der Presse nehmen die Fälle kein Ende, wo sich Personen, die noch dazu meistens den ärmeren Klassen angehören, durch schwindelhafte Anpreisungen holländischer Loosgeschäfte um ihr Geld bringen lassen. Das Verfahren dieser Geschäfte, die unter hochwundenen Firmen, meistens als Prämien-, Kredit- oder Verlosungs-Banken auftreten, läuft darauf hinaus, das Publikum in den Glauben zu versetzen, daß es bei dem Erwerb von Antheilscheinen an Loospapieren, die zu sogenannten Serienloosen zusammengestellt sind, stets einen sicheren Gewinn erzielen werde, während die Teilnehmer nach Entrichtung erheblicher Beträge fast nie einen Gewinn oder auch nur die Loospapiere erhalten. Zu den Geschäften dieser Art gehört die „Holländische Kreditbank“ in Amsterdam. Der Inhaber dieser Bank, ein gewisser Bent (Benjamin) Grün, treibt sein Wesen auch unter der Firma „Bankvereinigung Grün & Co.“ Es wird dringend davor gewarnt, sich auf die von Holland aus angepriesene Beteiligungen an Loosgeschäften der geschilderten Art einzulassen.

Die vom „B. L.“ gebrachten Nachrichten über Fortschritte der Waffentechnik, die unser neues vorzügliches Infanterie-Gewehr schon wieder weit überholt haben, sind — man muß sagen „leider“ — richtig. Aber ebenso schnell ist auch unsere stets wachsame Heeresverwaltung bei der Hand, sich die genialen Leistungen der Technik zu Nuzen zu machen. Wie in anderen Armeecorps, so ist auch im Königlich sächsischen ein Bataillon bereits mit einem Gewehr neuesten

Modells zum Massenversuch bewaffnet, dessen Hauptvorzug in noch kleinerem Kaliber als dem bisherigen und in einem Mechanismus bestehen sollen, der alle Bedorrichtungen außer der Fällung des Magazins selbstständig besorgt. Allem Anschein nach steht uns dadurch schon wieder eine völliige Neubewaffnung der Infanterie bevor.

Duldet keine Ragen in den Gärten! Schützt und pflegt die insektenvertilgenden Vögel! Diese Mahnung ist angefertigt der in diesem Jahre besonders wieder zahlreich vorhandenen Raupenplage an den Obstbäumen recht sehr am Platze. Woher kommt denn die üppige Vermehrung dieser schädlichen Insekten? In der Hauptsache doch nur daher, daß ihre natürlichen Feinde, unsere munteren gesiederten Säger, in den Fluren keine geeignete Pflegstätte mehr finden und von dem raublustigen Geschlechte der Ragen noch bedrängt werden.

Unter den zahlreichen Petitionen, welche aus sächsischen Beamtenkreisen der Regierung und dem Landtage unterbreitet worden sind, bez. noch unterbreitet werden, befinden sich auch solche, in denen um Gewährung von Wohnungsgeldzuschuss gebeten wird. Diese Petitionen wurden eingereicht von Ministerialbeamten, Eisenbahn- und Polizeibeamten. Wie der V. A. aus zuverlässiger Quelle mitzutheilen in der Lage ist, beschäftigt man sich höheren Orts eingehend mit der Frage dieser Wohnungsgeld-Entschädigung und den Wünschen der Beamten steht man in dieser Beziehung nicht unsympathisch gegenüber. Für eine eventuelle Befürwortung der Angelegenheit im Landtage von Seiten der Königl. sächs. Staatsregierung spricht der Umstand, daß bereits Erhebungen angestellt werden, bezüglich der Wohnungsmietten in den größeren sächsischen Städten; ferner wird mit Hilfe der Gemeindeverwaltungen festgestellt, wie viel in den letzten Jahren Beamte u. s. w. aus den größeren Städten, wie Dresden, Leipzig, Chemnitz u. c. in die Vororte verzogen sind. Auch wird der Haubewegung in Bezug auf die Wohnungsmietten ein sehr lebhaftes Interesse seitens der Staatsregierung entgegengebracht. Es ist also mit voller Bestimmtheit zu erwarten, daß sich der im Herbst zusammentretende Landtag eingehend mit dieser für unsere Beamtenwelt so brennenden Frage beschäftigen wird.

Ränckitz. Ein dem Besitzer der Rosenmühle, Herrn Schumann, gehöriges Pferd lief am Dienstag Nachmittag in die Elbe. Hier kam das Thier jedenfalls zu weit in den Strom, denn es nicht widerstehen konnte und mit fortgerissen wurde. Alle sofort angestellten Versuche, das Thier zu retten, waren ohne Erfolg, nur todt konnte dasselbe an's Land befördert werden. Später erfolgte die Abholung des Thieres durch den Cavalier.

Zeitheim. Vorgestern Abend ertrank hier in einem Bachbassin, in dem sich Wasser befand, das 1 1/2 jährige Töchter.

terden des Wagenrückers Marz. Das Kind war sich einige Zeit selbst überlassen gewesen und hatte sich jedenfalls an dem Halse zu schaffen gemacht, wobei es in dasselbe stürzte und so sein junges Leben endete.

**Wrochshain, 24. Juni.** Die Ausstellung für Gewerbe und Industrie ist heute Vormittag 10 Uhr bei herrlichem Wetter in Gegenwart des Kreisauptmanns Schmiedel, sowie der Spitzen der lokalen, königlichen, sächsischen, Kirchen- und Schulbehörden, des Offiziers u. s. w., mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des Ausstellungsvorstandes, Kommerzienraths Buchwald, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den König und das königliche Haus ausklang, eröffnet worden. Sie befindet sich auf dem geräumigen und annähernd halben Quadratmeilen des Stadtparkes und besteht aus einer größeren Anzahl Holzbauten, von denen die zwei Haupthallen den wichtigsten Theil des Ausgestellten enthalten. Doch ist auch der Wiesenplan für eine sehr reichhaltige Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe verwendet und eine gärtnerische Ausstellung giebt dem Ganzen einen malerischen Abschluss. Das Kneipenviertel wird von dem Altpommerschen Dörfchen eingerahmt, das heute noch zu sehr in der Entstehung begriffen ist, um schon beschrieben und beurtheilt zu werden. Ueberhaupt theilt die Ausstellung das Schicksal der Unfertigkeit mit allen großen und kleinen Veranstaltungen dieser Art. Sie zählt vorläufig etwa 300 Aussteller, doch wird diese Zahl um nahezu 400 Nummern wachsen, sobald die Sonderausstellungen für Pferde, darunter Remonten des königl. Depots in Glasta, Bulten, Rätz, Fische und Bienen beginnen.

**Meißen, 24. Juni.** Im nahen Großdöbzig ist vorgestern Nachmittag die im 66. Lebensjahre stehende Frau des Wägenbesizers Wätmer tödtlich verunglückt. Sie stand auf dem Wagen, um Hühner aufzuladen, als das plötzliche Anziehen der Räder sie so unglücklich zum Stürzen brachte, daß der Tod sofort eintrat.

**Dresden, 24. Juni.** Bei einer Ausfahrt verunglückte gestern Abend der Besitzer des Strehlener Gasthofes, Herr Düttler. Als derselbe mit seinem Wagen die Carolabrücke passirte, wurden die Pferde scheu und gingen mit dem Wagen durch. Bei dieser Gelegenheit wurde sowohl der Besannte, wie auch dessen Begleiter aus dem Wagen geschleudert; sie mußten, schwer verletzt, nach der Diakonissenanstalt gebracht werden. Der Besitzer des Wagens erlitt einen schweren Schädelbruch.

**Rosfen.** Am Sonntag wurde bei dem in Meinsberg stattfindenden Bogenschießen der 20jährige Dienstknecht Max Bätner aus Niederhaina, wahrscheinlich durch einen Prellschuß, sehr schwer verletzt. — In Walsitz verunglückte am Montag früh der Dienstknecht Böde beim Futterholen. Der Bedauernswürthe war vom Wagen gefallen und unter die Räder gekommen; er trug schwere Wunden am Hinterkopf und in der Schläfengegend, sowie einen doppelten Röhrenbruch des linken Unterschenkels davon.

**Döbeln.** Der zwanzigjährige Cigarrenmacher und Anst.licher Hugo Börne von Döbeln, in Köhne wohnhaft, welcher am 22. Mai am Ausgange der Döblicher Straße in Döbeln an einem zwölfjährigen Mädchen aus Schwitz ein Eintheilungsverbrechen verübt hatte, ist vom Schwurgericht zu Freiberg zu zehn Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Sphorverlust verurtheilt worden.

**Chemnitz, 24. Juni.** Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich gestern Nachmittag in einer Maschinenfabrik der Weststadt. Dasselbst war ein 20 Jahre alter Zuschläger mit noch mehreren Arbeitern beschäftigt, ein schweres Rohr auf einen Kessel zu heben. Infolge Niedergehens des demüthigen Untertritts kam der Zuschläger zu Fall und wurde von dem nachfolgenden Rohre so unglücklich getroffen, daß er einen Halswirbelbruch erlitt. Im Stadtkrankenhaus, wohin der Schwerverletzte gebracht wurde, ist derselbe heute morgen verstorben.

**Chemnitz, 24. Juni.** Die hiesige königl. Amtshauptmannschaft hat nach Gehör des ihr beigeordneten Bezirksauschusses und im Einverständnisse mit diesem beschloffen, Wett- und Korsofahrten mit Fahrrädern auf den öffentlichen Wegen ihres Bezirkes aus verkehrspolizeilichen Gründen zu untersagen.

**Zwickau.** Wegen fahrlässiger Tödtung unter Außerachtlassung der Berufspflicht wurde die Hebamme Hermann vom hiesigen Landgerichte zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Der Tod einer Wöchnerin erfolgte, weil die Heb. ohne bei deren schwerer Entbindung keinen Arzt zugezogen hatte.

**Leipzig, 24. Juni.** Eine Explosion, die leider den Tod eines Menschen unmittelbar im Gefolge hatte, fand im Grundstück Nr. 15 der Rurprinzstraße statt. In der dort befindlichen im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung eines Spcialisten für Zahnersatz war auf noch unangelegte Weise ein Zylinder, in dem sich Spiritus befand, explodirt, wodurch der Zahn-technikerlehrling Hermann Arthur Höpfer daran schwere Brandwunden erlitt, daß er unmittelbar nach dem Vorfall seinen Geist aufgab.

**Sittersee.** Dieser Tage wurde hier beim Grundgraben eines Hauses ein interessanter Fund gemacht. Es kam ein wohlerhaltenes menschliches Skelet zum Vorschein, welches durch dabei liegende russische und andere Druden, Pistolen und sonstige Gegenstände zweifellos als das eines hohen russischen Offiziers erkannt wurde, der wahrscheinlich im August 1813 in der Schlacht bei Dresden gefallen, auf dem Rückzuge der Allirten hier begraben worden war. Die Fundgegenstände sind in behördlicher Verwahrung.

**Aus dem Reiche.**

Eine Auffsehen erregende Verhaftung ist durch den Untersuchungsrichter beim Landgericht I Berlin veranlaßt worden. Es handelt sich um die Stadthebamme Witwe Raumann. Sie soll sich mehrfach des Verbrechens der Kindesunterdrückung schuldig gemacht haben. Es wird der Raumann zur Last gelegt, im Auftrage trichter und vornehmer Damen, denen es an Mutterfreuden gebrach, neugeborene uneheliche Kinder gegen hohe Belohnung besorgt und die ge-

schlich vorgeführte Landesamtlich: Geburtsanzeigen unterlassen zu haben. Die criminalgerichtliche Untersuchung erstreckt sich auf eine Reihe von Jahren zurück. — Erbschafts-Streichigkeiten mit seinen Töchtern haben den 66 Jahre alten Confectionschneider Karl Fischer aus der Stubenerstraße 13 in den Tod getrieben. Fischer hatte aus erster Ehe eine 22jährige und aus zweiter eine 19 Jahre alte Tochter. Da nun die älteste Tochter heirathen wollte, so gab es einer Erbschaft wegen Streit, der dem Manne das Leben verleidete. Dieser Tage fand ihn seine Frau in seiner Laube auf dem Felde an der Ostbahn erhängt als Leiche auf. Der Lebensmüde hinterließ einen Bitttel mit den Worten: „Ich kann mit den Frauensleuten nicht mehr fertig werden und hänge mich deshalb auf.“ — Ein ärztlicher Unglücksfall trug sich in Amdorf zu. Die Frau des Töpfermeisters Schmidt hatte, am Herde stehend, Kartoffeln geschält. Während dessen fiel ihr eine glühende Kohle aus der Feuerung aus, die, was sie erst bemerkte, als dasselbe schon in Flammen stand. Im Augenblick waren der Frau die Kleider vom Leibe gerannt und sie am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt. Kergiliche Hilfe war zwar bald zur Stelle, doch erlag die Unglückliche nach unendlichen Qualen den erlittenen Brandwunden.

**Vermischtes.**

Ein Gattenmörder und Brandstifter ist in dem 32 Jahre alten Schiffer Heldt aus Rathegrund bei Kulm verhaftet worden. Er hatte etwa vor Jahresfrist die Wittwe Joth aus Klein-Neuguth mit vier unmündigen Kindern geheirathet. Die Ehe war nicht glücklich. Seit mehreren Wochen war Heldt bei der Schiffsahrt auf der Weichsel beschäftigt und kam Nachts nur dann und wann nach Hause. Auch für die verhängnißvolle Nacht hatte er sein Eintreffen angemeldet, was die Familienangehörigen in große Angst versetzte. Heldt, seine Ehefrau und ein 7 jähriges Töchterchen schliefen in der Vorderstube, eine zwölfjährige Tochter und ein neunjähriger Sohn in einem Nebenzimmer. Am Mitternacht wurden die Kinder plötzlich durch ein Geschrei der Mutter aufgeweckt, und als sie nach der Ursache forschten, erhielten sie von der Mutter keine Antwort, wohl aber erwiderte der Stiefvater, daß die Mutter krank sei. Kurze Zeit darauf trug Heldt den neunjährigen Sohn in das Bett des siebenjährigen Mädchens und begab sich ins Bett der zwölfjährigen Tochter. Durch das Schreien des Kindes wurde er veranlaßt, von seinem Borhaben abzusehen. Nunmehr bemerkte die Tochter, wie er mit Streichhölzern in den Stall ging, und nach etwa einer Viertelstunde stand auch schon das Haus in Flammen. Alle Pflanzung nach der Mutter waren vergeblich, und als nun die Kinder durch den Stall ins Freie wollten, sahen sie den Vater dort hinter einer Lunte sitzen, sanden aber sämtliche Thüren verschlossen. Schnell holte die ältere Tochter einen Bohrer und öffnete so die Thüre, was sie schon früher öfter versucht hat. Als Rettungsmannschaften herbeigeeilt waren und die Kinder den Vorgang erzählten, konnte man lange Zeit den Heldt nicht finden. Als endlich das Haus bis auf den Fußboden niedergebrannt war, vernahm man aus dem Keller Hilferufe. Mit einem Feuerhaken wurde Heldt zu Tage gefördert und in das Gerichtsgefängniß nach Kulm abgeführt. Heldt zeigte sich bei der Vernehmung sehr gleichgültig und leugnete aufs hartnäckigste, die That bezogen zu haben. An der Leiche der Frau, deren Verlophen man durch reichliches Wasserergießen hat verhindern können, zeigt sich am Halse ein Streifen vom Bettbezug, der am Nacken mit den Haiseln über Kreuz liegt, so daß die Annahme berechtigt ist, Heldt habe seine Frau erwürgt und seine Schuld durch Anzünden des Hauses verdecken wollen. Auch die Kinder haben wohl in den Flammen ihren Tod finden sollen.

Kapitän Boycott, dessen Name die Sprache um ein neues Wort bereichert hat, ist in Freeton, in Suffol, gestorben. Verahmt wurde er, als ihm, als Verwalter der Güter Lord Cenes, alle seine Rechte davonzuziehen und ihm sein väterlich mehr Brot verkaufen wollte und er nicht einmal seine Wäsche gewaschen bekommen konnte. Niemand wollte auf seinem Lande einen Spaten anrühren oder das Vieh hüten. Er war „boycottirt“. Er bekam aber bald mehr als genügend Leute von Ulster. Seit vielen Jahren war Kapitän Boycott übrigens sehr beliebt in Irland.

Das schwergekränkte Herz einer braven Ehefrau machte sich im „Küh. Stadtbl.“ durch folgende Worte Luft: „Und wär ich der Dergott, so lag ich auf Erden zu Dornen und Disteln die Herz- und Sauseräder werden. Da reibete sie der Fiel und 's hätte keine Noth und 's weinte sich mander die Augen nicht roth.“ — „Ich erkläre hiermit meinem Mann als einen erbärmlichen Wadaumacher, Verschwendender, Ergläuner, Spötter, Ehrabschneider und Erztrunkendold, dem muß Luzifer sämtliche Acten schon an der Wiege gefangen haben, sonst wäre er nicht in Alles so eingeweiht. Doch was betrübst du dich arme Seele, hoffe auf jenseits, denn unser Dergott hat in seinem Thiergarten verschiedene gütige Wärme rumlaufen, von denen mander noch keine laute Ahnung hat.“ — Sollte Jemand etwas einzuwenden haben, der melde sich zu rechter Zeit und an rechter Stelle.“

Der Schlangenzüchter Mattern in Berlin hat in den drei letzten Jahren etwa 1400 Kreuzottern gefangen und dafür, als Belohnung eine Prämie von 50 Mark erhalten. Mattern betreibt den Kreuzotterfang keineswegs zum Vergnügen, sondern zur Unterhaltung eines schwunghaften Handels mit diesen Reptilien. Er versorgt die Reg. Institute, Aerzte, Kliniken ufm. sowohl in Berlin als auch außerhalb mit den Ottern. Der Fang wird in ganz einfacher Weise betrieben. Der Schlangenzüchter hat sich eine Scheere aus Eisenstahl anfertigen lassen, bei welcher der eine Flügel jangenartig ausläuft, während sich der zweite Flügel in die Spalte dieser Jange hineinlegt. Erblickt er nun eine Kreuzotter, so tritt er leise an das Thier heran, legt einen Fuß auf den Körper desselben und zwar so, daß es mit dem Kopfe nur kurzen Spielraum hat; den Kopf er-

faßt der Schlangenzüchter mit der Jange und legt die nunmehr wehrlos gemachte Kreuzotter in einen mitgeführten Beutel. Dieser Augenblick ist der schwierigste und gefährlichste bei der ganzen Jagd. Befinden sich in dem Beutel bereits drei bis vier Kreuzottern, so schnellen die Thiere während empor, während auch der neue Ankömmling auf seinen Freiheitsberauben einzubringen sucht. In diesem Augenblicke hilft nur Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit, durch welche es gelingen muß, die Schlangen durch Schläge auf den Kopf zurückzutreiben, um in demselben Moment den Beutel wieder zu schließen. Auffälligerweise bleiben die Schlangen in dem Beutel ganz ruhig liegen, sobald sich eine größere Zahl derselben, acht, neun Stück und mehr zusammen befinden. Häufig trifft Mattern auch eine größere Anzahl von Schlangen, fünf, sechs Stück, zu einem Haufen zusammengeballt. Hier ist bei dem Fang dringende Vorsicht vonnöthen.

Der Toilettenzauber bei den Jubiläumstagen in London soll großartig sein. Wie der „Konf.“ mittheilt, überbieten sich die Pariser „Toilettenbildner“ an genialen Ideen. Einer der ersten Pariser Konfektionäre fuhr nach Nizza, als Königin Viktoria dort weilte, um die Befestigung entgegenzunehmen. Die Sensationsneuheit sind Ruchschleppen aus gesticktem Tüll. Die Modelle erinnern an jene, welche die Ritterfräulein des Mittelalters trugen. Die junge Herzogin von Marlborough, geborene Vanderbilt, ließ die erste Verkäuferin eines bekannten Pariser Hauses nach London kommen, um mit ihrem Gatten und der sachkundigen Dame einige „sensationale Reden“ auszusprechen. Ein Trauersfall in der herzoglichen Familie hat aber das Erscheinen der Herzogin bei den Hoffesten in Frage gestellt, und so wird man die letzten Geschmacksäußerungen des Herzogs, der, wie behauptet wird, alle Toiletten seiner jungen Frau selbst wäscht, vielleicht gar nicht bewundern können. Einige sparsame Damen der englischen Königsfamilie, sowie verschiedene fremde Prinzessinnen haben in Paris infognito Toiletten bestellt, von der traurigen Gewißheit durchdrungen, daß Prinzessinnen nie wohlfeil einkaufen. Erst nachdem alle Preise festgesetzt worden, lästeten sie ihr Infognito. Eine spanische Prinzessin, die Erbprinzeßin dieser Zeit, bezifferte ihre auf diese Weise gemachten Ersparnisse auf etliche Tausende Franken und zeigte sich so stolz darauf, daß sie überall davon erzählte, worauf viele hohe Damen ihr Beispiel befolgten und gleichfalls unter fremdem Namen ihre Aufträge gaben.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 25. Juni 1897.

† München. Die Leiche des von der Jagdpreise abgestürzten hiesigen Rechtsanwalts Dr. Richard Schmidt ist, wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden, nach achtzigem Suchen nunmehr aufgefunden worden.

† Helgoland. Als erste der Yachten, die an dem Rennen um den von dem Kaiser gestifteten Jubiläumspokal theilgenommen haben und am 23. d. M. von Dover abgefahren waren, ging heute früh 7 Uhr 34 Min. die dem Lord Zwagh gehörige Yacht „Cetonia“ durchs Ziel; als zweite passirte die „Ariadne“ der Frau Meynell-Ingram. Die „Cetonia“ ist ein Schoner von 303 Tonnen Raumbelast und mißt 107 engl. Fuß in der Länge und 12 1/2 Fuß in der Tiefe. Die „Ariadne“ hat 380 Tonnen Raumbelast und ist 138 Fuß lang und 14,7 Fuß tief. Vier weitere Yachten sind in Sicht.

† Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Leimeritz: Die Gemeindevorsetzung hat in der heute abgehaltenen Sitzung einstimmig die Zustimmung erteilt, daß der Bürgermeister die Besorgung der nicht durch Reichs- oder Landesgesetz bestimmten Geschäfte des übertragene Wirkungsbereiches vom 15. Juni d. J. einstellt.

† Wien. Die Blätter melden aus Kuffig, daß die Statthalterei den Recurs des Bundes der Deutschböhmen gegen das Verbot des Bundesfestes abgewiesen hat. Die vorchriftsmäßig gemeldete Jahresversammlung findet programmgemäß am 27. d. M. in Kuffig statt, aber lediglich für Bundesorte.

† London. Der gestrige Galaempfang bei dem Prinzen und der Prinzessin von Wales im Buckingham-Palast nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. An demselben nahmen über 1600 Personen Theil, darunter fast alle Mitglieder der Königsfamilie und die anwesenden Fürstlichkeiten Europas und der übrigen Welttheile. Der Prinz und die Prinzessin von Wales trafen mit dem Prinzen und der Prinzessin Karl von Dänemark vom Marlborough-Hause kommend, kurz vor 11 Uhr im Buckingham-Palast ein und wurden von einer großen Menschenmenge vor dem Palast jubelnd begrüßt. Als das Prinzenpaar den Hauptsaal betrat, in dem die Gäste bereits versammelt waren, spielte die Musik die Nationalhymne. Gleich darauf fand der Empfang statt. Unter den Gästen befanden sich Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen und die anderen hier anwesenden deutschen Fürstlichkeiten, der Großfürst Sergius von Rußland, der Fürst und die Fürstin von Bulgarien, Erbprinz Danilo von Montenegro, Großfürst Cyril Bladimirovitch von Rußland, Prinz Eugen von Schweden und Norwegen und Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn.

† Windsor. Die Königin machte in Begleitung der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin von Wattenberg Abends eine Wagenfahrt, um die Illumination der Stadt und den historischen Festzug in Augenschein zu nehmen, den die Einwohner Windsores zu Ehren der Jubiläumstagen veranstaltet hatten. An dem Festzuge fiel besonders der Veteranenbund mit seinem 84jährigen Führer auf. Die Bienen und Thiere des alten Schlosses gemähten in ihren durch vielfarbige Lampen markirten Umrisfen einen prächtigen Anblick. Die Königin ergöhte sich sehr an dem bunten Treiben der heiteren Volksmenge.

### Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1897.

**Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:**

**Dresden** 5,37+ 7,02 9,38 9,59 9,33+ 11,29 1,18 3,10 5,14  
6,13+ 7,38 9,14+ 11,48 1,0\* (i. a. Riesa-Röhrsdorf-Dresden).  
**Leipzig** 4,45 4,50+ 7,51+ 8,58 9,41 11,36 12,58+ 3,58 5,9  
7,20+ 8,23 11,15 1,38.  
**Chemnitz** 4,57+ 9,0 10,43 11,51 3,55 6,30 8,37 9,53+.  
**Rosfen** 4,51+ 7,13+ 10,3 1,21 6,10+ 9,39 bis Sommerzeit.  
**Elsterwerda** von Berlin 6,59+ 8,37 12,16 bis Elsterwerda, 1,36  
5,13+ 9,46+ bis Elsterwerda.  
**Röhrsdorf** 4,0 8,32+ 10,40 3,14 6,51 8,07+ 12,20.

**Ankunft in Riesa von:**

**Dresden** 4,44 7,47+ 8,56 9,37 10,56+ 11,35 12,50+ 3,49 5,5  
7,16+ 8,22 9,33+ 11,14 1,33.  
**Leipzig** 6,52 9,27 9,57 8,15+ 11,27 1,13 3,9 4,55+ 7,35 9,0+  
11,47 12,59 1,21+.  
**Chemnitz** 6,44 8,28 10,35 3,5 5,28 7,58 8,5 11,39+.  
**Rosfen** 6,18+ 8,51 12,37 3,33+ 8,19+ 11,4 von Sommerzeit.  
**Elsterwerda** 6,40+ 10,41 11,43 3,6 6,5+ 8,30+.  
**Röhrsdorf** 4,30 9,22 11,22 3,43 8,55 9,21 1,27.

**Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:**

**Dresden** 11,3+ 3,25+ 8,27 10,47 1,9+.  
**Berlin** 4,20+ 8,45 3,37+ 7,8+ 8,15+.  
**Riesa** 4,23 9,10 11,10 3,36 8,29 9,9 1,15.

**Ankunft in Riesa von:**

**Dresden** 4,16+ 8,41 3,30+ 7,3+ 8,11+.  
**Berlin** 10,58+ 3,21+ 8,23 10,43 1,5+.  
**Riesa** 4,12, von Chemnitz 8,37 10,47 3,22 7,3 8,11 12,34

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit  
Kreuz (x) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn-  
und feiertäglichen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

### Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Wichtig vom 1. Mai bis mit 5. September 1897.

Weg	Wien	Prag	Olomütz	Brünn	Wien
ab Riesa	4,50	7,16	10,50	1,30	3,45 5,45
ab Riesa	5,25	7,50	11,25	2,05	4,20 6,20
ab Riesa	5,45	8,10	11,45	2,25	4,40 6,40
ab Riesa	6,15	8,40	12,15	2,55	5,10 7,10
ab Riesa	7,35	10,--	1,35	4,15	6,30 8,30
ab Riesa	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25 --
ab Dresden	--	--	6,40	8,15	11,30 2,30 5,--
ab Dresden	--	--	6,40	8,35	10,15 1,30 4,55 7,--
ab Dresden	--	--	7,20	9,15	10,55 2,10 5,15 7,40
ab Dresden	--	--	7,40	9,35	11,15 2,30 5,35 8,--
ab Dresden	--	--	7,55	9,50	11,30 2,45 5,50 8,15
ab Dresden	--	--	8,25	10,20	12,-- 3,15 6,20 8,45
ab Riesa	7,15	8,45	11,10	12,45	4,15 7,25 --
ab Riesa	7,30	9,--	11,25	1,--	4,30 7,40 --
ab Riesa	7,10	9,20	11,45	1,30	4,50 8,-- --
ab Riesa	8,--	--	11,55	1,30	5,-- 8,10 --
ab Riesa	8,30	--	12,25	--	5,30 8,40 --
ab Riesa	--	--	--	1,20	-- -- --

### Wagenfahrpläne

Juni		Juli		August		September	
ab Dresden	21	ab Dresden	21	ab Dresden	21	ab Dresden	21
ab Riesa	32	ab Riesa	32	ab Riesa	32	ab Riesa	32
ab Riesa	34	ab Riesa	34	ab Riesa	34	ab Riesa	34

### Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Koberplatz: 6,30 7,05 7,35 8,10 8,35 9,00 9,15  
9,40 10,20 10,55 11,25 11,40 11,55 12,35 12,55 1,15 1,45 2,05  
2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,30 7,40 8,05 8,25  
8,45 9,20 10,00.

Abfahrt am Bahnhof: 6,50 7,30 7,50 8,35 9,00 9,15 9,40  
10,00 10,40 11,10 11,40 11,55 12,35 12,55 1,15 1,45 2,30 3,10  
3,55 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,20 7,40 8,05 8,25 8,45 9,10 9,40

### Telephonische Feuerwehrrufen.

Stadtrat (Rathhaus Hauptthür),	Telephonische Nr.	1.
Feuerwehr-Commando Riesa		28,
S. K. Drehscheibe, Elsterstraße		21,
Hotel Kallischer, Kaiser-Wilhelm-Platz		34,
E. D. Wälder, Architekt, Gartenstraße 33,		13,
Hotel Schöcher, Post, Bahnhofstraße		38,
Hilfergut Riesa (Gehilfen)		39,
Schüler & Schöcher (Dampfmühle),		7,
Hilfergut Gröba		48,
Zander, Gröba		26,

**Dampfbad Riesa.** Badezeit für irisch-römische und  
Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8-11 $\frac{1}{2}$ , Vorm., Montag  
8-12 Vorm., Dienstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Mittwoch  
3-7 Nachm., Donnerstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Freitag  
3-7 Nachm., Sonnabend 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm.; für  
Damen: Montag 3-7 Nachm., Mittwoch 8-11 $\frac{1}{2}$ , Vorm., Freitag  
8-11 $\frac{1}{2}$ , Vorm.; — für Wannenbäder 1. und 2. Klasse,  
kohlen-saure Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für  
Damen und Herren: Wochentags von 8 Uhr Morgens bis  $\frac{1}{2}$  8 Uhr  
Abends, Sonntags von 8-11 $\frac{1}{2}$  Uhr Vorm.

### Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren. **A. Wessie, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstr.** Spesenfreie Coupon-Einlösung. Wechsel-Discount.  
Ausführung aller in das Bankfach einschlägigen Geschäfte. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.  
Baareinlagen verzinse p. a.: bei täglicher Verfügung mit  $\frac{1}{2}$  %, monatlicher Kündigung 3 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

### Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 25. Juni 1897.

Deutsche Bonds.		Rohstoffe.		Metalle.		Industrie-Aktien.		Bank-Aktien.		Sonstige.	
Reichsanleihe	3 97,80	Leinwand	103,50	Gold	100,80	Bank für Sozialwesen	127	Bank für Sozialwesen	127	Bank für Sozialwesen	127
do.	4 103,90	Wolle	103,80	Silber	101	Bank für Sozialwesen	251	Bank für Sozialwesen	251	Bank für Sozialwesen	251
Preuss. Consols	3 95,3	Tabak	103,80	Platin	89,90	Bank für Sozialwesen	204	Bank für Sozialwesen	204	Bank für Sozialwesen	204
do.	3 103,80	Indigo	103,80	Neuholländ.	1246	Bank für Sozialwesen	304	Bank für Sozialwesen	304	Bank für Sozialwesen	304
do.	4 103,80	Vanille	101,50	Indonesien	1246	Bank für Sozialwesen	304	Bank für Sozialwesen	304	Bank für Sozialwesen	304
Sächs. Anleihe 55er	3 97,50	Schokolade	98,25	Peru	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25
do.	3 101,50	Chokolade	98,25	Java	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25
Sächs. Rente, große	3 97,40	Chokolade	98,25	Siam	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25
do. 3, 1000, 500	3 99	Chokolade	98,25	Indonesien	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25
do. 300, 200, 100	3 99	Chokolade	98,25	Peru	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25
Bankrentenbriefe	3 15,0	Chokolade	98,25	Java	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25
do. 300	3 99,60	Chokolade	98,25	Siam	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25
do. 300	3 99,60	Chokolade	98,25	Indonesien	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25
Sächs. Handelsbank	3 1100	Chokolade	98,25	Peru	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25
do.	3 300	Chokolade	98,25	Java	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25
do.	3 1100	Chokolade	98,25	Siam	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25
do.	3 300	Chokolade	98,25	Indonesien	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25
Sächs. Dresd.-E.	3 103,5	Chokolade	98,25	Peru	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25
do.	3 101	Chokolade	98,25	Java	1246	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25	Bank für Sozialwesen	298,25

### Creditanstalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 13. **Actien-capital 10 Millionen Mark.** Errichtet 1856. **Reservofond 3,15 Millionen Mark.**  
An- und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. **Auf Baareinlagen**  
Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. **Verzinsung** bis auf Weiteres bei täglicher Verfügung 2 %  
**Discountirung von Wechseln und Devisen** bei monatlicher Kündigung  $\frac{1}{2}$  %, bei dreimonatlicher Kündigung 3 %, bei halbjährlicher Kündigung 4 %.  
Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc. **Die Convertirung der 4 % Reichsanleihe**  
Annahme von Baareinlagen **vermitteln spesenfrei und bitten die Stöcke nebst Coups p. 1. April 1898 und folg. baldgeß. bei uns einzulösen.**  
gegen Depositionsbuch zur Verzinsung. **Conto-Corrent- und Check-Verkehr.**

**Buchdruckerei**  
**Stereotypie**  
**Verlag**  
**Buchbinderel**  
**Perforirungstalt**

**Langer & Winterlich**  
(T. Langer und H. Schmidt)  
Kastanienstrasse Nr. 59 **RIESA** Kastanienstrasse Nr. 59,  
**Geschmackvolle Drucksachen**  
als:  
**Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare,**  
**Circulars, Zeitungs-Beilagen, Prospekte, Preislisten,**  
**Cataloge, Broschüren etc. etc.**  
werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.

**T. Louis Guthmann.**  
**COSMOS**  
die allerbeste  
für den Teint.  
**SEIFE**  
25 Pfg.  
Zu haben in feinen  
Parfümerien- u. Drogerien

**Landwirthe,**  
welche gewillt sind, sich etwas Gutes und  
Brauchbares in **Gras- und Getreidemäh-**  
**maschinen, Garbenbindemähmaschinen,**  
**Mähmaschinenmesser-Schleifsteine, Wfer-**  
**berechen, Heutwender, Heckschäler, Pfl-**  
**maschinen und Handhackgeräte, Kar-**  
**toffel- und Krautigel, Milchseparatoren,**  
**Pand-, Öffel- und Dampfpreschma-**  
**schinen, überhaupt gute brauchbare Maschi-**  
**nen und Geräte neuester und vollkommener Bau-**  
**art irgend welcher Art zuzulegen, der ver-**  
**stümme nicht vor Ankauf sich Prospekte und**  
**Preislisten von**  
**A. Höhne, internationale Maschinen-**  
**Ausstellungshalle Gröba-Riesa a. E.**  
kommen zu lassen. Derselbe versendet solche  
franco und unterhält größtes Reparaturwerkzeug.  
Gewährt seinen Abnehmern besondere Vor-  
theile und übernimmt alle Reparaturen zu soch-  
gemäßer preiswerther Ausführung.

**Diaculatur**  
ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

**Ostseebad Warnemünde**  
Ab Berlin: Sommerferien 45 Tage gültig.  
25 Rilo frei. Frequenz 1896: 11 587. **Pro-**  
**spect** mit Ortsplan und Ansichten gratis  
d. d. Badverwaltung.

**Gürtls Gesundheits-Corset**  
unübertroffen an Sitz, Bequemlichkeit und  
eleganter Körperform, vielfach ärztlich em-  
pfohlen, als auch jedes andere Façon  
schon von 1 Mk. an. Nur allein zu haben bei  
**Franz Börner.**

**Augenarzt Dr. Weller, Dresden**

(Waisenhausstraße 13) ist (auch für **Schwer- und Halsleiden, künstl. Augen**)  
**Dienstag, 20. Juni**, früh 1/10—1/11 Uhr in **Niesä** (Deutsches Haus) zu sprechen.

**Redegew. Herren und Damen**  
 jeden Standes können **100—150 Mark**  
 monatlich verdienen. Offerten unter **A. R.**  
 in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Gesucht** wird per 28. Juni ein junger  
**kräftiger Arbeiter**  
 für dauernde Arbeit. **Nh.** in der Exped. d. Bl.

**2 stärkere Arbeitspferde**  
 sind sehr preiswerth zu ver-  
 kaufen bei **Kruno Schneider**,  
 Elbstr. Nr. 10.

Ein starkes  
**10 jähr. Arbeitspferd**  
 (Schimmel), schwerer Bieher,  
 aber etwas pflastermüde, doch  
 noch recht brauchbar fürs Land, ist billig zu  
 verkaufen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein Schafhund  
 steht zu verkaufen in Glaubitz  
 bei **E. Säbler**.

**Wechsel-Formulare**  
 zu haben in der Exped. d. Bl.

**Haarkräuselwasser**  
**Adolf Vogele**, Hannover, erzeugt  
 die schönsten, natürlichen **Locken**.

Wie ist es doch so unangenehm  
 für eine Dame, wenn nach  
 kurzer Zeit die eben erst mit  
 grosser Mühe gebrannten Locken  
 wieder aufgehen. Besonders in  
 der warmen Jahreszeit ist dies  
 um so leichter der Fall und ist  
 deshalb jetzt jeder Dame der  
 Gebrauch von **Vogele's Haar-**  
**kräuselwasser** angelegentlichst  
 zu empfehlen.

**Paul Koschel, Drogerie.**

**Alfred Kunze,**  
**Juwelier,**  
 Hauptstr. 51, **Niesä**, Hauptstr. 51,  
 empfiehlt sein großes Lager von  
**Hochzeits-**  
**und Pathengeschenken**  
 zu billigsten Preisen.  
**Gold, Silber, Granat**  
**und Korall**  
 in größter Auswahl. (Eigene Fabrikate.)  
**Trauringe,**  
 nur eigenes Fabrikat, massiv Gold, ge-  
 segl. gestempelt von W. 5 on.

**Trauringe**  
 in allen Preislagen  
**B. Költzsch.**

**Perf. Schneiderin**  
 empfiehlt sich zur  
 Anfertigung feinerer Damengarderobe.  
 Friedrich-Auguststrasse 7, II.

**Ludw. Durst, Molkerei**  
 Rempten im bayer. Algaü, liefert fein,  
 frisch, franco:  
 9 Pfd. **Molkereifaltbutter**,  
 Mk. 10,20 bis Mk. 10,50,  
 9 Pfd. **Süsmilchaltbutter**,  
 Mk. 9,45 bis Mk. 9,90.

**fein Honig-Syrup**  
 empfiehlt **Ernst Schäfer.**

**Dresdner Sauerkraut**  
 in noch ganz vorzüglicher Güte empfiehlt  
**H. Grünberg**, Wettinerstr. 14.

**Schweinefleisch.**  
 Morgen **Sonntags** verkaufe ich einen  
 Posten junges fettes **Schweinefleisch**,  
 Pfd. 50 u. 55 Pfg., **H. Blut- u. Leder-**  
**wurst**, Pfd. 65 Pfg.  
**Ed. Uhlig, Gartenstraße.**

**K. S. Militärverein Weida und Umgegend.**  
**Sonntag, den 27. Juni**, Nachmittag 3 Uhr **Versammlung** bei Kamerad  
**Walther**. Aufnahme neuer Mitglieder.  
**Der Vorstand.**

**Dampfbad.**  
 Heute Freitag und folgende Tage  
**Grosse Ia. Oderkrebse.**  
**Franz Sachse.**

**Gasthof „Stadt Niesä“, Poppitz.**  
 Nächsten **Sonntag, den 27. Juni**  
**großes Schweinauskegeln.**  
 Werde an selbigem Tage mit **Erdbeer-, Risch-** und anderem **Kuchen**, sowie mit  
**Kaffee** und **H. Bier** bestens aufwarten. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **F. Lehmann.**

**Gasthof Gohlis.**  
**Sonntag, den 27. d. M.**  
**Großes Militär-Concert**  
 von der vollständigen Kapelle des 2. Feld-Art-Reg. Nr. 28 unter persönlicher Leitung des Königl.  
 Musikdirektoren Herrn **E. Philipp**.  
**Anfang 6 Uhr.** **Vorzügliches Programm.** **Eintritt 40 Pf.**  
**Nach dem Concert grosser Ball.**  
 Ergedenst **F. Kunze.**

**Rosengarten Diesbar.**  
**Sonntag, den 27. Juni**  
**Großes Militär-Concert**  
 von der Kapelle des 3. Feld-Artillerie-Regiments No. 32.  
**Entree 40 Pf.** **Anfang 1/4 Uhr.**  
**Hochachtungsvoll R. Herbst.**  
 NB. Dampfschiffs-Abfahrt von **Niesä** nach **Diesbar**: 1<sup>00</sup>, 3<sup>45</sup>, 5<sup>45</sup>.  
**Diesbar** nach **Niesä**: 2<sup>10</sup>, 5<sup>15</sup>, 7<sup>40</sup>, Extrschiff 10 Uhr.

**F. O. Schneider's Hôtel zum Gesellschaftshause**  
**Grossenhain.** Grösstes Etablissement am Platze.  
 1 Min. vom **Dresdner-Leipzig-Cottbuser Bahnhof** u. 10 Min. vom **Berliner Bahnhof** entfernt.  
 Sehenswürdige Lokalitäten:  
**Klostertunnel mit alten Städtthor-Gemälden** aus dem 12. Jahrhundert stammend.  
**Hochelegantes Wiener Café.**  
**Grosses Sommer-Variété-Theater.** — Auftreten von nur **Specialitäten.**  
 Entree Wochentags nur 20 Pfg.  
 Anfang: Wochentags abends 8 Uhr, Sonntags nachm. 4 und abends 8 Uhr, sowie  
 jeden Sonntag von nachm. 4 Uhr an starkbesetzte **Ballmusik** in den grössten  
 feenhaft beleuchteten Ballsälen.  
**Billige und reichhaltige Speisekarte.** Hochfeine **Biere.**  
 Von abends 9 Uhr ab wird der Garten mit elektrischem **Bunt-Gläublichte** erleuchtet.  
 Um zahlreichen Besuch bittet **F. O. Schneider.**

**Grossenhainer Ausstellung**  
 für  
**Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft,**  
 verbunden mit **Prämierung und Verlosung.**  
**Protector:**  
 Se. Kgl. Hoheit **Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen.**  
**Dauer vom 24. Juni bis 20. Juli 1897.**

**Dupol**  
 beschränkt die lästige  
**Fußschweißabsonderung**  
 und wirkt desinfizierend. Zu haben in **Niesä** bei **H. S. Drenke**, Albert-Platz.  
**Robert Erdmann**, Pausgasse 5.

**Hochfeine Matjesheringe**  
 empfiehlt **Max Mehner.**  
**Zur bevorstehenden Ernte** empfiehlt  
 sämtliche Sorten  
**trockene Gemüse,**  
 sowie **Erntebraunwein** zu sehr billigen  
 Preisen **Max Mehner.**

**Echt**  
**Döllnitzer Bittergutsdose**  
 (großartig schön). **Hotel Deutsches Haus.**  
**H. Weizenbier**  
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt  
**Max Rejfer**, Rastanienstr. 80/82.

**Haussegen,**  
**Silber-Goldsegen, goldene Haussegen,**  
 über 50 Stück am Lager, empfiehlt billigst  
**Julius Plänitz,**  
 Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

**Einrahmungen**  
 von **Haussegen, Photographien** und  
**Bildern** jeder Art in allen **Leistenarten**  
 schnellstens und **schonem**. **Großes Lager**  
 fertiger **Rahmen** in allen **Photographiegrößen.**  
**Julius Plänitz,**  
 Buchbinderei und Buchhandlung.

**Die Buchbinderei**  
 von **Julius Plänitz**  
 empfiehlt sich zum **Einbinden** von **Büchern**  
 und **Zeitschriften** jeder Art bei **billigster** und  
**schneller** **Bedienung.**

**Weißes Einschlagepapier,**  
**Pergamentpapiere,**  
**Backpapiere,**  
 empfiehlt zu **äußerst billigen** Preisen  
**Julius Plänitz,**  
**Papierhandlung.**

**Bier!**  
**Sonntags** **Abend** und **Sonntag** **früh** wird  
 in der **Schloßbrauerei Brannbier** gefüllt.

**Bier!**  
**Sonntags** **Abend** und **Sonntag** **früh** wird  
 in der **Brauerei Brannbier** gefüllt.

**Gasthof „zur Linde“, Poppitz.**  
 Morgen **Sonntags** **Schlachtfest,**  
 sowie **nächsten Sonntag** ladet zu **gutem**  
**Kaffee** und **selbstgeb. Kuchen** freundlichst  
 ein **M. Hennig.**

**Gasthof Borkz.**  
**Sonntag, den 27. d. M.**  
**öffentlicher Vortrag über**  
**Naturheilkunde,**  
 deren praktische Anwendungsformen und Er-  
 klärungen an großen anatomischen Wandtafeln.  
 Vortrag von Herrn Referent **Kruno Jork-**  
**mann** aus **Leisnig**, Vertreter der **Naturheilkunde.**  
**Anfang punkt 4 Uhr.** Zutritt frei.  
 Zu diesen lehrreichen Stunden werden alle  
 Interessenten **höflichst** **eingeladen.**

**Gasthof Jahnshausen.**  
**Sonntag, den 27. Juni**  
 zum **Schulfest**  
 ladet zu **Kaffee, Erdbeer- und Risch-**  
**Kuchen** ganz ergebenst ein  
**Reinhold Heinze.**

**Gasthof Seyda.**  
**Sonntag, den 27. Juni** ladet zum  
**Gutenbraten-**  
**und Bratwurstschmaus**  
 ganz ergebenst ein **H. Schmieder.**  
 NB. **Nachmittags** zum  
**Schulfest**  
 empfehle **H. Erdbeer- und Rischkuchen,**  
 versch. anderen **guten Kuchen, H. Kaffee,**  
 sowie **H. Bier.** **Hochachtungsvoll H. O.**

**Stadt Hamburg.**  
 Morgen **Sonntags** **Wellfleisch,**  
**frische Fleisch, Speck, Schmeer,**  
**frische Würst** empfiehlt **Seidel.**

**Gesangverein Liederhain,**  
**Zeithain.**  
**Sonntag, den 27. Juni, Nachmittags**  
**3 Uhr** ladet zur **Jahresversammlung**  
 freundlichst ein **der Vorstand.**  
 Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.  
**Sächs. Lehrschule, Verb. Zeithain.**  
**Sonntag, den 27. Juni** ladet alle Mit-  
 glieder zum **Familienabend**  
 freundlichst ein **der Vorsitzende.**

**Herzlichen Dank**  
 allen **Freunden** und **Bekanntem**, welche den  
**Sonntag** **früh** **guten Ruch** so reichlich mit  
**Blumen** schmückten.  
**Zeithain, den 24. Juni 1897.**  
**Anton Kläber und Frau.**  
 Hierzu 1 Bellsage und Nr. 26 des **Er-**  
**säbler** an der **Elbe.**

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesauer Tageblatt und Anzeiger“

für

das 3. Vierteljahr

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unsern Austrägern angenommen.

Bezugspreis: Mk. 1.50.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg.

Anzeigen finden durch das Niesauer Tageblatt, der im Bezirk Niesau verbreitetsten Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Niesau.

Die Geschäftsstelle.

## Die Annexion Hawaiis,

welche die amerikanische Regierung beschlossen hat und, wenn der Senat nicht noch Widerspruch erhebt, auszuführen wird, geht uns gar nichts an — glaubt so mancher Philister und kurzfristige Politiker bei uns und auch anderswo. Vielleicht haben die Philister und die Kurzfristigen recht. Es ist aber auch fast möglich, daß diese Annexion der Anfang einer weltgeschichtlichen Wendung, einer weltumwälzenden Politik ist, und daß sie viel wichtiger ist, als das Schicksal Aretas und selbst Griechenland.

Freilich entfernt und abgelegen genug sind die Inseln ja, um uns nicht sonderlich anzugehen. Die Ausdehnung der acht größeren und fünf kleineren Inseln im Umfange von im Ganzen 360 Quadratmeilen kann uns ebensowenig imponieren wie die Einwohnerzahl, die nicht viel die Hunderttausend übersteigt. Nach der Zählung vom 1. November vorigen Jahres leben auf den Hawaii-Inseln 31019 Eingeborene, 24407 Japaner, 21616 Chinesen, 15190 Portugiesen, 8000 Witschlinge, 5260 Amerikaner, 2257 Briten, 1432 Deutsche, 455 Säußer-Inulaner, 378 Norweger u. s. w.

Wie man aus dieser Zusammenstellung ersieht, hätten immer noch das weisse Reich auf ihr eigenes Reich die Hawaiter selbst. Scheidet man sie aber als noch zu wenig von der Kultur ab, und läßt man selbst Japaner und Chinesen nicht gelten, dann wären auch noch nicht die Amerikaner der Zahl nach die zur Annexion Berechtigten. Aber sie sind die Wirtschaftsmächte. Der allmächtige Dollar spielt auch hier wieder seine Rolle. Die Amerikaner wollen einen Zoll auf Zucker legen, die hawaiischen Amerikaner würden also für ihre Ausfuhr im Werte von 10 Millionen Dollars den hohen Einfuhrzoll zahlen müssen, und um diesen zu sparen, haben die hawaiischen Inseln, natürlich nur ein kleiner Teil der amerikanischen Bewohner, die Annexion des Inselreichs durchgelehrt.

Wir brauchen uns nun weiter nicht über Vergewaltigung und dergl. zu ekauzieren. Wie wollen im Gegenteil ohne Weiteres zugeben, daß die Amerikaner wenn schon nicht der

Zahl nach, so doch sonst die Nächstberechtigten zur Herrschaft sind, berechtigter als selbst die Portugiesen mit einer dreimal stärkeren Zahl. Auch das kann uns ziemlich kalt lassen, daß die Amerikaner sich Unkosten machen, allerlei Verfassungs- und Regierungsschwierigkeiten haben werden u. s. w. Gravier ist schon, daß sie sehr leicht in kriegerische Verwicklungen mit Japan und China gerathen können. Aber das Wichtigste ist, die nordamerikanische Union tritt mit der Annexion Hawaiis den Weg der Kolonialpolitik, bei der man immer nur den Anfang, nicht aber die Weiterentwicklung sieht. Für Amerika aber sieht man schon den weiteren bedenklichen Schritt. Wenn man das kleine, ferne, nicht sonderlich viel bietende Hawaii nimmt, warum nimmt man nicht das große, nahe, reiche, aber unglückliche Kuba, dessen Wirtschaft schon seit Jahrzehnten den Unwillen der Amerikaner herausfordert. Wer Hawaii sagt, kann, wenn nicht gar muß auch Kuba sagen. Da hätten wir schon alle möglichen Verwicklungen der großen transatlantischen Republik mit anderen Staaten, europäischen und asiatischen. Dann kommt aber noch die Hauptsache. Auf Grund ihrer Monroe-Doktrin verbat sich die Amerikaner jede Ansetzung europäischer Staaten in Amerika. Amerika sollte ausschließlich den Amerikanern gehören. Die notwendige Ergänzung dieser Lehre ist natürlich, daß die Amerikaner auch habsich sich auf Amerika beschränken. Nehmen die Amerikaner anderes Gebiet für sich in Anspruch, dann können andere Nationen gelegentlich auch amerikanisches Gebiet beanspruchen und Deutschland beispielsweise in Südamerika eine deutsche Kolonie im großen Maßstabe begründen. Die Amerikaner durchdrücken ihre eigene Lehre und das ist das prinzipiell Bedeutsame an dieser Annexion, abgesehen davon noch, daß sie ein kolonialpolitischer Anfang ist.

## Tagesgespräche.

**Deutsches Reich.** Der Seniorensenat des Reichstags trat am Mittwoch nach Schluß der Plenarsitzung zusammen und wurde dahin schlüssig, außer der Handwerksvorlage und den von sozialdemokratischer Seite gestellten Anträgen nur noch, wie wir bereits gemeldet, die Besoldungsvorlage und die Nachtragsetats, sowie den Serostatist fertig zu stellen. Der Präsident Frhr. v. Baul wird dem Reichskanzler die Mitteilung machen, daß dem Schluß des Reichstags für Freitag „nichts im Wege steht.“

Die Zeitungen beschäftigen sich jetzt wieder sehr viel mit der Wiederbesetzung der Stelle des Staatssekretärs des Reichspostamts. Wie berichtet wird, ist die Nachfolge des Herrn v. Stephan zweimal dem Admiral Hollmann angeboten worden; dieser habe aber abgelehnt. Die Beförderung des Unterstaatssekretärs Fischer zum Chef der Postverwaltung soll der Kaiser bestimmt abgelehnt haben; es soll in der That an die Berufung einer militärischen Kraft gedacht werden. Welche Gründe für diesen allerdings sehr auffallenden und über die hiesigen Kreise hinaus großes Beirregenden Entschluß bestehen, ist nicht bekannt. Es giebt kaum ein Resort unserer Verwaltung, in dem die besondere sachmännliche Tätigkeit so zur Geltung gekommen ist und sich in so hohem Grade die allgemeine Werthschätzung erworben hat, wie in unserer Postverwaltung.

Von einer Spionengeschichte erzählt folgende Zuschrift der „Hamb. Nachr.“ aus Sonderburg: „Kürzlich traf hier ein ansehnlich den gebildeten Ständen angehöriger feinaemlicher Herr ein, der sich bald darauf in verschiedenen Localitäten

bliden ließ und sich besonders mit Unteroffizieren anzufreunden suchte, wobei er sich als ein spendabler Herr zeigte. Von einem Unteroffizier suchte er zu erwerben, daß dieser ihm Zutritt zur Caserne verschaffe. Dieses Ansuchen wurde aber mit dem Bemerkten abgelehnt, daß der Zutritt zur Caserne Zivilpersonen nur mit Erlaubnis der Commandantur gestattet werden könne. Als der Herr dann dem Unteroffizier sagte: „Verschaffen Sie mir ein Gewehr, ich gebe Ihnen dafür 100 000 Mk. und wir Beide entfliehen dann über die Grenze“, erklärte der Unteroffizier den Fremden für verhaftet. Der fremde Herr muß also gewußt haben, daß das Sonderburger Bataillon mit einem neuen Gewehrmodell probeweise ausgerüstet ist. Bei der folgenden Untersuchung stellte sich heraus, daß der Mann nur noch über 7 Pfg. Geld verfügte. Auf die Frage nach seinen Personalien nannte er einen Namen und gab vor, aus Kappeln zu sein. Eine Erlaubigung dort hat aber ergeben, daß seine Angabe falsch war. Darauf erklärte er, daß er aus dem Gessah sei, aber auch diese Angabe hat sich als unwahr erwiesen. Jetzt verweigert er überhaupt jegliche Angabe über seine Personalien. Aus der Thatfache, daß der Mann fertig französisch spricht, glaubt man schließen zu dürfen, es mit einem französischen Spion zu thun zu haben. Wunderbar bleibt es dabei freilich, daß er nur über 7 Pfg. verfügte, er kann ja aber irgend einen Helfershelfer haben. Hoffentlich wird es schließlich doch der Behörde gelingen, sich Aufklärung über die Person und die ganze Angelegenheit zu verschaffen.

Das Centrum steht bereits in dem an das Kaiserliche Hoflager berufenen römischen Botschafter v. Bälows einen neuen „Kulturkämpfer“ aufzustellen. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt, die Ernennung v. Bälows zum Nachfolger Marschalls würde in der weiteren Entwicklung eine kirchenpolitische Bedeutung gewinnen. Herr v. Bälows habe nicht umsonst den Beobachtungsposten in Rom inne gehabt und dort mancherlei Beziehungen angeknüpft und Material gesammelt, das er zu verwerten trachte, falls ein erneuter Versuch unternommen werde, das Centrum unschädlich zu machen. Das Centrum angigt sich wohl umsonst. Ein neuer Kulturkampf wäre das verkehrteste Mittel, das Centrum zu zertrümmern.

Die „Köln. Volksztg.“ führt die gegenwärtige Kritik auf die persönliche Verstimmung des Kaisers gegen Bötticher zurück, weil dieser auf Richters Angriffe im Reichstage geantwortet hatte. Das Blatt greift Miquel heftig an, der stellvertretende Kanzler nur dann werden wolle, wenn das Kanzleramt nicht länger ein beauftragtes Organ des Bundesrats bleibe, sondern eine besondere staatsrechtliche Stellung diesem gegenüber erhalte. Das Centrumsblatt warnt schließlich die Bundesregierungen, zuzusehen, daß angeht des Hinweises der „Nord. Allg. Z.“ nicht unter Scheinbarer Aufrechterhaltung der Verfassung eine sogenannte Reichsregierung neu organisiert werde und ein preußischer Minister eine sehr sähbare Nebenregierung in die Hand bekomme. Unter der Einheitslichkeit der Politik, die unter dem strammem Regimente Miquels herbeigeführt werden soll, stehe vielleicht eine ganz andere Einheitslichkeit.

Zu interessanten Vergleichen über den Antheil der Frauen und Kinder an der Erwerbsthätigkeit geben die in verschiedenen Ländern vorgenommenen Berufszählungen Anlaß. Daß der Bruchtheil der nicht erwerbenden Bevölkerung groß sein muß, ergibt sich schon daraus, daß darin die Zahl der Kinder enthalten ist; in Deutschland befinden sich beispielsweise unter 100 Einwohnern 35 Kinder unter 15 Jahren, in dem kinderarmen Frankreich 27. Nach der Berufszählung

## Der Großschleicher.

Roman von Bogumil v. Gjakoricki 43

Julie aber blieb unerschütterlich dabei; sie mochte Karl noch einmal sehen, ohne daß er selbst sie erkenne, ohne daß er um ihre Gegenwart wirft.

Weshalb sie die Notwendigkeit empfand, darüber freilich vermochte sie sich keine Rechenschaft zu geben: lief sie nicht einer großen Gefahr entgegen, setzte sie sich nicht neuem Schmerz peinlichster Erinnerung aus? Was sein, Julie stand dies zu.

Trotzdem aber, Nanette, muß es geschehen. Es drängt mich eine unüberwindliche Gewalt, diesen Schritt zu thun; ich muß Herrn Alton wiedersehen, mag er auch dann für mich tot sein.“

„Er verdient es nicht, Fräulein; er war im Grunde genommen Ihrer doch nie so wert, wie der Graf Ray.“

Nanette rief das junge Mädchen, überrascht durch die plötzliche Sinnesänderung der treuen Alten.

„Es ist wahr, Fräulein,“ sprach Nanette, „ich habe mir die Sache ruhig überlegt und bin zu der Einsicht gekommen, daß alle Welt meine Meinung teilen möchte. Ueberlegen Sie nur selbst, Fräulein; Herr Alton kommt nach Woodburg, er, der Mann, welchen man verdächtigt, von dem Leben genommen zu haben. Er war deshalb im Gefängnis. Er kommt, wie gesagt, nach Woodburg; er ist ein häßlicher, scheiðer freimüthiger Mann, er liebt Sie; wir mögen ihn alle gerne leiden; wir glauben an seine Wahrschastigkeit, an seinen mahllosen Charakter, während er die ganze Zeit hindurch sein schauervolles Geheimnis vor uns verbirgt, weil er recht gut weiß, daß, wenn Sie es ahnten, Sie sich naturgemäß mit ihm von ihm wenden.“

„Du hast Deine Ansicht wesentlich verändert, Nanette.“

„Ja, das gestehe ich zu. Habe ich Ihnen denn nicht gesagt, Fräulein, daß ich über den Fall nachdachte? Oben Sie nur weiter; Herr Alton liebt Sie in seiner Art, das will ich zugeben; er hätte am liebsten Himmel und Erde in Bewegung

gesetzt, um Sie zu erringen. Als aber endlich die Wahrheit enthüllt wird und er begreift, daß Sie ihn keinen Blick mehr zuwenden können, da zieht er von dannen und tröstet sich sofort mit einer anderen Liebe. Hat Ihnen nicht Comtesse Anna mitgeteilt, daß sie bereits seit zwei Jahren verlobt sei?“

„Aberdings, Nanette, Du hast recht.“

„Zwei Jahre! Da muß er ja geradezu von Ihnen weg in die Arme jener anderen geflohen sein. Nun sehen Sie den Grafen Ray; der bestimmt sich anders. Er thut, was er nur irgend imstande ist für das Wohlgehen des Herrn von Spinal; er giebt Geld aus, er unterthätigt freundschaftlich Herrn von. Auch er liebt Sie! Sie mögen ihn nicht leiden, er entdeckt das und liebt Sie doch.“

Er entdeckt ferner, daß Sie Herrn Alton lieben und er — er weiß die Wahrheit. Teilt er Ihnen dieselbe mit, damit Sie seinen Rivalen hassen lernen? Nein, im Gegenteil, er möchte Sie vor dem peinlichen Bewußtsein schützen, daß Sie einen solchen Mann liebt haben. Ich will nicht seine Partei nehmen und auch nicht die Wege billigen, welche er eingeschlagen, aber es können nicht alle Menschen nach dem gleichen Maße bemessen werden.“

Er, Graf Castellan, wird zum Häßlicher, zum Henschler aus Liebe. Sie fliehen vor ihm, er verliert Sie aus dem Gesicht; doch, benützt er dies etwa, um sich mit einer anderen zu verloben? Nein, er kann keiner anderen das Herz schenken, er denkt nur an Sie. Sobald er Sie findet, Fräulein, werden Sie ihn wieder zu Ihren Füßen sehen. Das nenne ich wirkliche Liebe, Liebe, die nur im Grabe endet.“

Während Nanette diese Worte sprach, warf sie einen klüchtigen Blick hinüber auf Julie, um sich zu überzeugen, ob sie sich nicht vielleicht doch in ihrer wohlmeinenden Absicht zu weit hatte hinreichend lassen; doch Julie sah niedergeschlagen da, sie schien nicht erzürnt, sondern nur betrübt. „Glaubst Du, Nanette, ich habe nicht auch schon an all das gedacht? Das und aber nicht weiter davon sprechen, mir schmerzen Kopf und Herz; ich bin des Denkens und Grübelns müde.“

„Armes Fräulein, und beharren Sie trotz allem auf Ihrem

Vorsage, das Ballfest zu besuchen?“

„Ja, ich muß und will es thun!“

„Aber Fräulein, wie können Sie Herrn Alton sehen, ohne daß er Sie erkenne? Und was dann, wenn auch Herr Ray zugegen wäre?“

„Mein Vetter kann nicht dort sein, denn er ist mit der Familie Baring gar nicht bekannt, dessen habe ich mich natürlich versichert. Was das Erkantwerden betrifft, so habe ich solcher Gefahr bereits vorgebeugt; ich habe Anna meine Toilette geschickert und sie war von der Idee entzückt.“

„Was wollen Sie anziehen, Fräulein?“

„Ich werde als Perlerin gehen und verschleierte sein; sobald ich ihn gesehen habe, esse ich fort, steige in den harten Wagen und fahre wieder zu Dir nach Hause.“

Je näher die Zeit, welche für das Ballfest bestimmt war, heranrückte, desto unruhiger wurde Julie, doch ihr Entschluß geriet trotzdem nicht ins Schwanken, und an dem festgesetzten Abende konnte man den Wagen, welchen sie sich gemietet hatte, unter den anderen vorsehen sehen am Palais, das die Gräfin Baring für ihren Pariser Aufenthalt gemietet hatte.

Das Haus war glänzend erleuchtet, Diener in geschmackvoller Blouze standen in dem mit Blumen reich gezierter Treppe, Wagen um Wagen fuhr vor, Rocco-Damen, Wittergestalten, Neapolitanerinnen, Banen, Mädchen, kurz, Herren und Damen in allen möglichen Kostümen entließen denselben und eilten über die Treppe empor zu den glänzend erleuchteten Salons.

Von dem Strome der Gäste getragen, eilte die schöne Perlerin rasch weiter, doch nicht, ohne daß mancher neugierige Blick die Verschleierte getroffen hätte, an der nur die Augen in ihrem strahlenden Glanze hervortraten.

47.19

Im oberen Stockwerke angelangt, löste sie sich aber aus dem Strome los und, sich der Dienerschaft bekanntgebend, gelangte sie durch den Wintergarten unbemerkt und unbefremdet mitten in das wogende Treiben des Ballsaales, in welchem es schon recht bunt herging und in dem die Leute durcheinanderschwirrten, so daß Julie schließlich geblendet war.

Im Jahre 1895 waren in Deutschland 56 Prozent der Gesamtbevölkerung nicht erwerbstätig, in Italien 48 Proz., in Oesterreich sogar nur 43 Prozent, so daß in den zuletzt genannten Ländern der Frauen- und Kinderarbeit augenscheinlich ein größerer Anteil an der gesamten Erwerbstätigkeit zufällt. Für Italien mochten die Kinder unter 15 Jahren nicht weniger als 13 Prozent aller Erwerbstätigen aus, eine Erscheinung, die mit der durch das Klima bedingten frühen körperlichen Reife zusammenhängt. Frankreich und Großbritannien nähern sich dagegen den deutschen Verhältnissen, während die Vereinigten Staaten darüber hinaus unter 100 Einwohnern nur 32 Erwerbstätige aufweisen. Vielleicht greift man nicht fehl, wenn man den auffallend hohen Prozentsatz der nicht erwerbstätigen Bevölkerung in den Vereinigten Staaten zum Theil auf die eigenartige gesellschaftliche Auffassung der Nordamerikaner zurückführt.

Vom Reichstage. Im Reichstage wurde gestern die dritte Beratung der Handwerker-Vorlage fortgesetzt. Von den Socialdemokraten war ein Antrag eingebracht worden, welcher die Bestimmungen der dem Reichstage noch vorliegenden zweiten Gewerbenovelle über die Verhältnisse in der Confectionsindustrie in die vorliegende Novelle aufnehmen will. Der Antrag gab zu einer lebhaften Debatte Anlaß, in welcher die Abg. von Hertling, Hehl zu Herrschheim, Camp, Veitgum, Richter und Friedberg sich mit Rücksicht auf den bevorstehenden Sessionsschluß gegen die Verbindung der beiden Vorlagen aussprachen. Für den socialdemokratischen Antrag trat der Abg. Singer ein. Im Verlaufe der Debatte wurde der Abg. Friedberg, weil er dem Abg. Singer eine etwas anständigere Art zu reden empfahl, vom Präsidenten von Suol zur Ordnung gerufen. Der socialdemokratische Antrag wurde schließlich abgelehnt. Es folgte die dritte Beratung des Gesetzentwurfes zum Nachtragsetat 1897/98, Beihilfungsverbesserungen. In der Generaldebatte regte Abg. Schäbler (C) die Beschaffung einer warmen Abendkost für die Mannschaften wiederum an. Staatssecretär Graf v. Posadowsky erklärte, im nächsten Etat werde eine Summe zur Verbesserung der Mannschafkost eingestellt

werden. Die verbündeten Regierungen behaupten, daß das Haus in die Vorlage Änderungen und Verbesserungen einzelner Beamtenclassen aufgenommen hat. Trotzdem haben sich die verbündeten Regierungen entschlossen, der Vorlage in der gegenwärtigen Gestalt zuzustimmen. Abg. v. Karoborff betonte gegenüber der Erhöhung der Beamten- und Offiziergehälter die Noth der Landwirthschaft, welcher zu helfen dringende Pflicht der Regierung sei. Abg. v. Pilsz schloß sich dem an. Der Reichstag wohnen immer noch ein monotoner Zug inne. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Schwarze und v. Jagdzewski schloß die Generaldebatte. Ohne weitere Diskussion ward dann die Besetzungsvorlage in dritter Lesung angenommen. Es erfolgte die dritte Beratung des Gesetzentwurfes, betr. den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte. Nach kurzer Debatte und unter Ablehnung eines Antrages Soudy auf Verlegung der Stadt Lögen in die dritte und eines Antrages Sallich auf Verlegung der Stadt Müttich in die dritte Klasse wurde die Vorlage unverändert angenommen. Dann kam die namentliche Abstimmung über die Handwerker-Vorlage. Es stimmten ab 296 Abgeordnete, 183 für und 113 gegen die Vorlage. Damit war die Handwerker-Vorlage angenommen.

Griechenland. Als Folge des unklaren Krieges nimmt das Räuberwesen in Mittelgriechenland erschreckenden Umfang an und es wird nach dem Frieden schwere Mühe kosten, die großen und wohl bewaffneten Banden, welche zum Theil aus entlassenen Sträflingen und irregulären Soldaten bestehen, zu vernichten. Vorläufig müssen sich die Bauern, so gut es geht, selbst gegen die Räuber, welche weit mehr zu fürchten sind, als die Türken, vertheidigen. In den südwestlichen Bergen wurde von Mittwoch bis Sonnabend voriger Woche ein Dorf durch eine Bande von mehr als hundert Mann belagert, doch gelang es den Bewehrten, nachdem sie Jutzug aus anderen Dörfern erhalten, die Räuber zu vertreiben und sieben davon zu tödten.

**Kirchennachrichten für Riesa.**

Am 2. Sonntage n. Trin. Vorm. 9 Uhr **Lehrer Hauptgottesdienst** in der Klosterkirche; Predigt: Dirc. Burkhardt. Nachm. 6 Uhr **Abendmahlsgottesdienst**; Dirc. Dertel. — Das **Wochenamt** vom 27. Juni bis mit 3. Juli hat Dirc. Dertel.

**Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.**

Dom. 2 p. Tr. Zeithain: Spätkirche 1/2 11 Uhr. Im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit der conf. Jugend. — Röderau: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlfeier. Beginn der p. Woche 1/2 8 Uhr.

**Kirchennachrichten für Glauchitz und Schaiten.**

Dom. 2 p. Trin. Glauchitz: Frühkirche und Communion. Katechismusunterredung 1 Uhr. — Schaiten: Spätkirche.

**Eisbade-Anstalt: Wasserwärme 18°.**

**Meteorologisches.**

Mittelw. von R. Riesa, Dieritz.

**Barometerstand**

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Lebhaftig schön	780
Schön Wetter	790
Beräuhertlich	790
Regen (Wind)	740
Biel Regen	740
Sturm	720

Temperatur vom vorg. Nacht + 12°  
Temperatur vom heute früh 8 Uhr + 17°  
Höchste Temp. vom heute + 25°  
Niedr. Bewölkelt 30 %

**Eine Unterstufe**  
zu vermieten und 1. Juli oder 1. October zu beziehen in **Nr. 13 an Delfig.**

**Ein Laden**  
nebst Wohnung, passend zu Materialwaarengeschäft, ist sofort oder später zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Rechtsanwalt Dr. Mende in Riesa.

**Dienstmädchen**  
sucht sofort wegen Fortzug ihrer Herrschaft Stellung. Anfragen in die Exped. d. Bl. erd.

**Ernteknechte**  
und **Mägde suchen Stellung** durch Otto Schnelle, Dienst-Vermittlungsbureau, Wettinerstr. Nr. 2.

**20-30 Steinmehlen**  
erhalten ausdauernde Arbeit nach Tarif in Accord (Durchschnittslohn 30-40 Mt.), bei **Carl Walther, Erfurt.**

**Nachtwächtergesuch.**  
Die Gemeinde Delfig sucht zum sofortigen Antritt **einen Nachtwächter.** Zu melden beim unterzeichneten Gemeindevorstand. **E. Beurich.**

Ständiger Eingang von **Neuheiten.**

**Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren, Gebrauchsgeschirre in weiß und decorirt, Brantausstattungen,**  
als: complete Speise-, Kaffee- u. Waschgeschirre, Wein-, Liqueur- und Bierservice, Bowlen etc., empfiehlt in größter Auswahl u. zu billigen Preisen **J. Wildner, Riesa, Kaiser-Wilh.-Pl. 10.**



**Feinsten Moselwein, Ernst Haacke.**

direct vom Faß, verkauft, à Nr. 68 Pf.

**1 Heine mit 13 Küchlein** ist zu verkaufen Gohlis Nr. 11.

**Weißes Einschlagepapier** ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

**1 Schmiedegejelle**  
erhält sofort dauernde Arbeit in der Schmiede Löhthain bei Weiden.

**Kräftige Arbeiter**  
zum **Sädetragen** werden angenommen von **S. W. Seurig.**

**6000 Mark**  
auf 2 Hypothek zu 4 1/2 Proz. bis 1. October d. J. werden von einem Geschäftsmann zur Erweiterung seines Grundstückes **gesucht.** Offerten beliebe man unter T. S. 6000 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

**Ein starkes Arbeitspferd,**  
sicherer Einspanner und fester Zieher, steht zu verkaufen in Nünchritz Nr. 47 b.

**250 Stück 2 jährige Hammel**  
stehen **Sonnabend**, den 3 Juli bei sofortiger Abnahme preiswerth zum Verkauf. **Bahnhof Burzdorf. Franz Kramer.**

Noch niemals hatte das junge Mädchen ein so buntes, lebhaftes Bild gesehen, ihr schwindelte förmlich und sie zog sich gerne nach einem Nebenmale zurück, von dem aus sie, selbst geschützt und unbedacht, die anderen mustern konnte. Wie sollte sie unter dieser Menge Herrn Alton erkennen? Unmöglich! Sie fand, daß sie einen Unfuss begangen, indem sie hergekommen, und sah sich durch eine rückwärtige Thür nach ihrem Zimmer, im Korridor begegnete ihr Josefine, Annas Hofe.

„Ah, Fräulein!“ rief die lebhafteste junge Französin; „Sie sind gekommen, Sie fühlen sich also wohler; die Comtesse wird sich sehr freuen; Ihr Zimmer ist in stand gesetzt und man hat Ihnen Erfrischungen hingestellt.“

„Ich danke,“ erwiderte Julie, welche jetzt, wo sie sich fern von dem Treiben der Gäste sah, ihren Schleier zurückgeschlagen hatte.

„Soll ich der Comtesse sagen, daß Sie hier sind? Ich glaube, sie empfängt im ersten Saal.“

„Nein, es besteht durchaus keine Nothwendigkeit, sie zu führen; ich werde mich selbst nach einer kleinen Weile in den Ballsaal begeben. Der Cousin des gnädigen Fräuleins ist wohl auch schon hier?“

„O ja, die Comtesse ist recht böse auf ihn.“

„Weshalb denn?“ fragte Julie verwundert.

„Weil sie wünschte, daß er ein schönes Kostüm anlege, als Lord Vester oder irgend eine andere hohe Persönlichkeit erscheine, aber nein, Herr Alton wollte nichts anderes vorstellen, als einen tiroler Bauer, einen Gensd'arm. Doch Baron, Fräulein, ich werde gerufen.“

Josefine entfernte sich eilig und Julie begab sich nach ihrem Zimmer. Atemlos, hochgehenden Herzens, so saß sie in einem Stuhl. Weshalb hatte Karl gerade diesen Anzug gewählt? War es denkbar, daß die Erinnerung an Woodburg ihn dazu verleitet? Sie entsann sich, wie oft sie dort gemeinsam die Gensd'arm beobachtet hatten, wenn diese emporkommen waren in die Berge; sie entsann sich auch, daß sie oftmals geküßert, sie finde ihre Tracht eine romantische. Er hatte die Vergangenheit also doch nicht so ganz vergessen.

Jetzt, wo sie sein Kostüm kannte, war die Hauptchwierigkeit von ihr genommen, nun mußte sie ihn leicht erkennen; hatte sie ihn aber erst erblickt, dann, dann wollte sie davon eilen. Ihr Wagen wartete. Wollte sie jemand von der Dienerschaft am Weggehen hindern, so konnte sie leicht die Ausrufe gebrauchen, sie fühle sich noch nicht hinreichend gekräftigt und das Wogen und Säumen des Festes greife sie zu sehr an.

Ihren Schleier sorgsam vor das Gesicht ziehend, eilte sie nun abermals durch den Wintergarten und mengte sich mitten unter die Gruppen kostümierter Herren und Damen. Nach allen Richtungen hin spähten Julies Augen umher, den tiroler Gensd'arm suchend, aber vergeblich; einmal glaubte sie schon ihn erblickt zu haben, sah sie Anna auf einen Männerarm gestützt aus einer Gruppe hervortreten, aber es drängten sich so viele andere Personen dazwischen, daß sie den Herrn nicht sehen konnte. Grenzenlos erwidert zog sie sich endlich in einen reich mit Blumen gezierter Ecker zurück und wartete dort geduldig; vielleicht führte der Zufall ihn vorüber.

Raum hatte sie sich zehn Minuten nach dem Verstecke zurückgezogen, von dem aus sie besser sehen konnte, ohne selbst gesehen zu werden, als sie ihren Namen nennen hörte und Anna vor sich stehen sah. „Meine liebe Elise, endlich habe ich Sie gefunden.“ Josefine sagte mir, Sie seien hier. Wie befanden Sie sich?“

„Besser, Comtesse, sonst hätte ich ja nicht kommen können; doch das Licht, die Hitze, die vielen Menschen verwirren mich.“

„Das begreife ich ganz gut; aber wissen Sie, daß Sie Kuffchen hervorrufen; man fragt sich allerdings, wer die Perferin sei; demaskieren Sie sich nicht so bald, Kind; Sie werden sehen, wie viele Rabalen man dann anstellt, um zu erfahren, wer Sie sind. Doch komm, Karl!“ rief sie, sich nach rückwärts wendend, „damit ich Dich der schönen Perferin vorstelle.“

Es schwindelte Julie, sie glaubte zur Erde sinken zu müssen, ein Schleier legte sich vor ihre Augen, dann aber blinnte sie empor und sah Karl Alton vor sich.

Eine Sekunde lang blickten sie sich unverwandt in die Augen, es war ihr vorgekommen, als ob er zusammenzuckte; aber ihre Aufregung war eine so ungeheure, daß sie nicht imstande gewesen wäre, anzugeben, ob dem thatsächlich so gewesen oder ob sie sich nur getäuscht. Sie hörte wie aus weiter Ferne Annas Worte, wußte, daß diese sagte, sie wünsche, es möge Freundschaft bestehen zwischen ihrem Verwandten und ihrer Freundin, sie fühlte die Berührung seiner Hand, war aber unfähig, auch nur ein Wort laut vor sich zu geben und hatte nur die namenlose Angst, daß ihre Kniee sie verlassen und sie bewusstlos zur Erde sinken werde.

In ihrer Erleichterung kam eben eine Maske auf Anna zu und forderte diese auf, in den Saal zurückzugehen, da man nach ihr verlange.

„Komm' Karl; ans Wiedersehen schöne Perferin!“ rief das junge Mädchen fröhlich. „Gehen Sie nicht von hier weg, ich werde Ihnen noch andere Herren senden; für den nächsten Walzer ist ja Herr Alton mit Ihnen engagiert.“

Sie nahm den dargebotenen Arm ihres Betters und entfernte sich.

War alles nur ein Traum gewesen? Hatte Julie Karl wirklich gesehen; war er es gewesen, der thatsächlich vor ihr gestanden, der zu ihr gesprochen, der sogar ihre Hand berührt hatte? Gesehen hatte sie ihn, der heiße Wunsch ihres Herzens war befriedigt; er hatte sie überdies nicht erkannt, ihr Incognito blieb gewahrt, sie konnte gehen.

Ihr Incognito gewahrt! Ohne die Aufregung, in welcher sie sich befand, würde sie sich vielleicht nicht gar so sicher gefühlt haben. Es wäre ihr dann die ungeheure Aufregung, in welcher Karl sich befunden, nicht entgangen. Sie wußte nicht, daß während er Anna hinwegführte, er doch immer und immer wieder nach ihr zurückblickte, daß es endlich Anna aufrief und sie ihn fragte: „Was ist Dir denn, Karl, Du wirst Dich doch wohl nicht so schnell in die schöne Perferin verliebt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Er hob freundlich Elese's Gesichtchen in die Höhe. „Wie geht es meinem Beldchen, hoffentlich gut?“

„Ja, ja, ganz gesund, Doktor,“ sagte Elese freundlich dem Vater zu.

Die Baronsin kam hinzu, und bot, doch zum Essen zu kommen, es sei schon lange aufgetragen.

Als die Familie sich um den Tisch versammelt hatte, hob Baron Rudolf ganz unmerklich an, indem er sich an seine Nichte wandte: „Nun, Elga, wie es Dir nicht recht scheint werden, Dich von Deinem Besüßigen trennen zu müssen, wenn er derlei wird?“

„O ja, doch, Onkel, aber das ist nun eben nicht zu ändern.“

„Ich will Dir etwas sagen, Elga, Du und Herr von Stein, Ihr Beiden wäret so außerordentlich gut zusammen, — um die künftigen Wippen des Castells spielte ein malträtißtes Pütelchen, — doch ich mich entschlossen habe, Euch nicht länger im Ehe zu sein; ich werde die zünftige Quanton bezahlen, und wenn Deine Aussteuer fertig ist, hat sie zu bezaugen.“

Das junge Mädchen verzog seine Miene bei diesem großmüthigen Anerkennen, das sie wie etwas Selbstverständliches, ihr Zukommendes hinstellte.

„Du bist sehr liebenswürdig, Onkel, ich danke Dir,“ sagte sie kühl, indem sie ruhig weiter als ob glatte sie die ganze Sache gar nicht an.

Die Baronsin erschöpfte sich in einem Schwall von liebenswürdigem Worten, sie verließ ihr Taschentuch an die Augen, als ob die Nührung sie übermannte, denn dem Schwager beide Hände reichend, stieß sie schmerzhaft hervor: „Lieber, lieber Rudolf, wie glücklich wärest Du Elga und mich. Es ist für eine Mutter doch stets ein trauriges Gefühl, ihr Kinder gut verheiratet zu wissen.“

Baron Rudolf wachte dem Bedestrom: „Ich habe noch einen weiteren Plan, liebe Nichte: Du gehst für die erste Zeit mit Elga nach dem neuen Heim, und wirst ihr etwas einzuwickeln, nicht? Du würdest Dich auch schwer in eine Trennung von Deiner Tochter finden können.“

Die Wirkung dieser Worte, war eine überraschende; Mutter und Tochter sprangen zugleich von ihren Stühlen in die Höhe. Elga warf einen Blick nach der Decke des Zimmers, in ihrem Mienen war deutlich zu lesen, was sie empfand, und was schwer waren von ihrem Lippen die Worte abzulesen:

„Na, das sollte mir auch noch!“

Während das Mädchen die Hand: „Wo denkst Du hin, Onkel, Wom ist hier so eingenommen, hat alle ihre Bekannten und Freunde hier, hat Dich und Onkel und Nichte, eine Trennung von Euch würde ihr sehr schmerzhaft sein. Glaube mir, Wom würde krank werden, möchte sie von hier fort, das Wante ich nimmermehr verlohren, Onkel, das geht nicht.“

Elga hatte sich so in Eifer geteilt, daß ihre Wangen glühten. Eine solche Verwirrung hätte man dem stets hochmüthig verachtenden Mädchen nimmer zugestanden.

Aber auch die Baronsin legte nie beschwärend ihre Hand auf den Arm: es arden ihr sündigen Schwager, und stützte in den wichtigsten Thesen: „Was ich Dir gelobt habe, Rudolf, Dein Hauswesen zu überwachen, für Deine Bequemlichkeit zu sorgen, und Alles für Dein Wohlergehen zu thun, ich werde es treulich halten, ich werde Dich nicht verlassen, niemals, so lange Du mehr bedarfst, und Elga muß sehen, allein und ohne mich fertig zu werden.“

Elga hatte bestiebt: „Es entspricht auch nicht den Wünschen meines Bräutigams, wenn Wom mit uns geht; er

hat mir schon angedeutet, daß er in den Blüthenweiden durch seine dritte Person geführt sein möchte, selbst nicht durch Wom, er will da nur sich und unsern Glück leben.“

Ein leiser, unmerklicher Seufzer hob des Onkels Brust. Er warf Elese einen bedauernden Blick zu; diese hatte unmerklich bei des Barons Besichtigung aufgezogen, als würde eine Gesterneiß von ihr genommen. Nun lenkte sie die Augen zu Boden, um seinen die Entschädigung werden zu lassen, die sie eben empfand. Die verächtlichen Thänen wollten sich wieber in die Augen drängen, wurden aber tapfer niedergekämpft.

8.

Frühling war es wiederum geworden. Im Garten blühten Karmosen und Nelken um die Bette. Drei Jahre war es schon her, seit die ehemalige „Feuer-Elise“ als glückselige junge Frau eingezogen war in das schöne Haus an der Promenade. Elese sah in ihrem Salon, der durch des Onkels Güte immer eleganter wurde, da Baron Rudolf jedes Mal an Wohlwollen dem jungen Paare kostbare Geschenke machte.

Elese hatte den keinen Kopf in die Hand geklopft. Ihr Gesicht war viel schöner geworden in der letzten Zeit, doch hat dies dem Liebreich desselben keinen Abbruch. In den Höfen der jungen Frau, auf dem welchen Teppich, der das ganze Zimmer bedeckte, spielte ein herrlicher Junge mit einem geliebten pappernen Humpelmännchen. Neugierde Mädchen umschauten das zarte Kinderspiel, in dessen Wangen bei jedem Lächeln zwei tiefe Grübchen erschienen. Das Kind machte etwa ein Jahr alt sein, und jedes Mal, wenn die langen Haare des Humpelmännchen in schillernde Bewegung setzten, juchzte es laut auf, und wiederholte ununterbrochen dasselbe Spiel. Dabei kamen vier kleine, schneeweiße Häschen zum Vorschein, ein allerliebster Knäuel.

Die Mutter schien indeß nicht von alledem zu bemerken, ein trübster Ausdruck hatte sich allmählich auf dem schönen Gesicht ausgebreitet, während Thänen auf Thänen über die bleichen Wangen herabfielen.

In ihrem Herzen war die Sorge eingegeben, die Sorge um den geliebten Gatten, und der schmerzliche Zug um den Mund erzählte von viel Leid und Weh.

Schon im vorigen Jahre hatte Doktor zu hasten angefangen. Seine Gestalt wurde so hager, das Gesicht schmal und gelb, die Augen blühten nicht mehr so heiter wie früher in die Welt, es schloß ihnen der eigene Glanz, der sonst voraus strahlte, sie blühten trübe und traurig. Doktor schloß sich zu weilen so matt, das es ihn unmöglich war, das Bett zu verlassen, und konnte oft Wochen lang die Feder, wo er stets mit Lust und Eifer gearbeitet hatte, nicht betreten.

(Fortsetzung folgt.)

Oh! du von deinem Lieben geht —

Oh! du von deinem Lieben geht,  
Wenn du es nicht willst, sag,  
Nur dich von weitem ruf die Fäden,  
Bergst nicht, „Woher wach!“ zu sagen.  
Der weilt, ob auch die Abendstund  
Nur einmal liegend kann verweilen.  
Wer weiß, ob sie dann nicht wieder  
An deinem Lager steht und weinet?  
Wenn du von deinem Lieben geht,  
So sei es nie im Jenseits gehet;  
Doch lege Händchen gültig lein,  
Doch noch ein einziger Blick zu sehen,  
Es ist vielleicht zum letzten Mal!  
Doch Warte ich vor dem Stein der Schanden  
Und bitte Gott, daß sie vergesse  
Es hergeht, wie du selbst vergessen!  
R. Schild.

Druck von Langner & Winterlich in Wien. Die Redaction verantwortl.: Hermann Schmidt in Wien.

# Erzähler an der Elbe.

Beitrag. Gratisbeilage zum „Niester Tageblatt“.

Nr. 26. Niester, den 26. Juni 1897. 20. Jahrg.

## Die Feuerleise

Original-Novelle von Irene v. Hellmuth (Fortsetzung.)

„Das habe ich auch gesagt, Kindchen, ich habe es Deiner Mutter, die jene ungeliebte Rücksicht auf's Krankenlager noch oft gesagt, aber es war doch so. Der Teufel gab das arme Mädchen auf, das nicht besah, als heiße Liebe, um die Reichere, die ihm eine halbe Million einwachte, zu retten. Letzte Aufwärtlerin, eine geschwähige Frau, erzählte mir am anderen Morgen von dem glänzenden Verlobungsfest im Hause des reichen Bankiers v. Kleben. Sie hatte selbst mitgeholfen, die Räume des Hauses schön zu schmücken. Man war kein Zweifel mehr. Am selben Tage kam auch ein Brief an Marie. O ich konnte die festen, männlichen Schwelger gar wohl, ich hätte so schon so viele solche Briefchen an diese Adresse abgegeben. Diesen und alle folgenden Briefe handte ich unerschrocken zurück. Marie sagte ich nicht davon, sie wäre in ihrer Engelsgüte im Grunde gewesen, keinen lächerlichen Worten nachmalig zu glauben. Sie wurde zwar wieder gesund, allein ihre Kraft war gebrochen. Es kam auch Schlug auf Schlug. Die Eltern starben, und Marie fragte mich: „Was nun, Lene?“ Ich wachte keine Antwort zu geben, und betrachtete es als ein verheißenes Glück, als ein großer Mann — Dein Vater, viele — um ihre Hand anhielt. Ich hat so lange, bis sie seine Bitte erhörte, und sein Weib wurde.“

Die Alte schloß die Heilig bei der Erinnerung an jene schmerzliche Zeit. In dem Elese den schimmernden Kopf an der trennen Brust drückte, sagte Lene hinzu: „Ein Jahr später wachtest Du geboren. Das Liebreiche habe ich Dir schon oft erzählt.“ — Lene stieß lächelnd über den glänzenden Scheitel ihres Liebsteins. „Und nun, Nichte,“ fuhr sie noch lauter fort, „laß Dich bitten, siehe ob von dieser Verlobung, sie wird Dir immer Glück bringen, glaube mir, ich meine es gut mit Dir; Du bist noch jung und Deine schöne Kunst wird Dich Vergessen lehren.“

„Wein, mein Lene, ich kann es nicht. Verlangt das nicht von mir, ich kann Doktor niemals lassen, und würde so ehend zu Grunde gehen, wie meine arme Mutter, wenn ich ihn nicht mehr besitzen dürfte.“

Das kleine Mädchen brach in heftiges Weinen aus, der junge Körper bebte und Lene beruhigte sie: „Still, still mein Kindchen, da sei Gott vor, daß ich das noch erleben möchte, Dich hinstellen zu sehen, wie meine gute Marie.“

„Und sprach mir nie mehr davon, Lene, daß ich Doktor lassen soll, ich kann es nicht.“

Die Alte schüttelte heilig den ergrauten Kopf. „Wein, nie mehr, Nichte.“

„Du magst dem Onkel doch unrecht gehen haben, Lene,“ fuhr Elese ruhiger fort, „es kann man und nimmer wahr sein, daß er so gehandelt hat. Wenn diese Augen lägen, dann läßt die ganze Welt. Das müßtest Du doch fühlen.“

„Aber die Thatsachen sprechen doch, denke ich, deutlich genug.“

„Hat er denn nochher gehandelt?“

„Er freilich, schon nach sechs Wochen.“

„Und seine Frau?“

„Ich weiß nicht weiter, Kindchen. Er zog mit ihr fort

aus R. . . und ich habe bis heute nicht wieder von ihm gehört, seit zwanzig Jahren nicht.“

„Ich werde mir doch Gewißheit schaffen, Lene, wie das damals zusammenhing.“

„Ja, ja, aber nun komm zu Bett, Nichte, es ist spät geworden, und Du hast morgen früh Probe.“

Die Weiden legten sich zur Ruhe, aber Lene schloß diese Nacht.

Am anderen Tage, es war ein Sonntag, eilte Elese leichtfüßig über den schmelzenden Schnee dahin. Es ließ ihr keine Ruhe. Den Onkel wollte sie befragen, wie sich das damals zugetragen. — Ueber Nacht war Thauwetter eingetreten, der Schnee bildete eine schmutzige Rasse, dabei rieselte ein starker Regen hernieder. Das Mädchen achtete dessen nicht. So viel sie auch fern und grübelte über das, was Lene ihr erzählt, es wollte ihr nicht gelingen, die Lösung des Räthels zu finden. Zuweilen hing eine unendliche Müdigkeit in dem jungen Herzen auf, gegen den, der ihre arme Mutter aufgeben konnte; wenn sie sich aber die goldenen Augen des Onkels vergegenwärtigte, dann schmolz alles dahin, wie Schnee vor der Frühlingssonne. —

Unter solchen widerstreitenden Gefühlen war Elese dem Hause des Barons v. Jagdorn nähergekommen.

Der Onkel mußte sie schon von fern gesehen haben, denn er kam ihr bereits auf der Treppe entgegen, und indem er die Hände des Mädchens erfaßte, rief er glücklich froh bewegt: „Gut, daß Du kommst, mein liebes Kind, ich erwartete Dich bereits mit Ungeduld. Aber,“ fuhr er in besorgtem Tone fort, „Du siehst so bleich aus, Kindchen, ist Dir nicht wohl?“

„O doch, doch, Onkelchen, ganz wohl, ich schäme wenig diese Nacht, das wird es sein.“

„Wo, Deine Lene hat Dir wohl recht viel Elbes von mir erzählt?“

Elese erröthete und schlug die Augen zu Boden.

„Und Du glaubstst ihr Elese, Du glaubstst ihr alles? Aber freilich,“ fuhr er bitter fort, „nie solltest Du auch anders, sich mich an, Nichte, meinst Du wirklich, daß ich so leicht handeln konnte, ohne zulegenden Grund?“

Elese schlug die wunderbaren Augen voll zu ihm auf: „Wein, nein, Onkelchen, das könntest Du nicht, gewiß nicht!“

„Eine kleine Pause einwand, Jedes war mit seinem eigenen Gedanken beschäftigt. In dem Augen des Mädchens glänzten Thränen, als es sich von ihren Lippen that: „Aber meine Mutter sprach an dieser Liebe, und ich, — nun ich weiß, was Liebe heißt, ich begreife das.“ —

Der Onkel nickte: „Was ich nicht begreife, ist das, wie ich all jene trüben, schmerzlichen Stunden überleben konnte.“

Elese unterbrach plötzlich den farnenden Mann: „Wo ist Doktor, Onkel?“

Der Befragte nickte: „Er ging eben fort, Dich zu holen, Kind, mich wundert, daß Ihr einander nicht begreift seht.“

„Ich kam direkt von der Probe.“

„Nun, dann wird auch Doktor bald wieder hier sein. Meine Schwägerin ist angekommen, und Elga hat Besuch von einigen Freunden und ihrem Bräutigam, wir können also ungehindert ein Stündchen plaudern.“

